

Rösinger, Christiane: **Zukunft machen wir später. Meine Deutschstunden mit Geflüchteten.** Frankfurt am Main: Fischer, 2017. – ISBN 978-3-596-29804-4. 224 Seiten, € 12,99.

Besprochen von **Tamara Zeyer**: Gießen

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2020-0071>

Seit der Flüchtlingskrise 2015 sind viele Publikationen erschienen, die auf die Thematik der sprachlichen Förderung und Integration von neu Zugewanderten aus unterschiedlichen Perspektiven eingehen. Bei dem Buch von Christiane Rösinger könnte die Frage einfallen, warum ihr Buch in einer Fachzeitschrift rezensiert wird. Es handelt sich um keinen wissenschaftlichen Beitrag in die Diskussion, jedoch verdient die Rezension ihren Platz hier, da der Titel einen Einblick in die reale Welt des Sprachunterrichts mit Geflüchteten liefert. Dabei stellt die Autorin die Lage nicht aus Sicht einer Beobachterin dar, sondern aufgrund eigener Erlebnisse und Herausforderungen, mit denen sie im Alltag eines ehrenamtlichen Deutschkurses für Geflüchtete in Berlin-Kreuzberg konfrontiert wird und die sie zu bewältigen versucht.

Für jede/n, der schon einmal mit einem DaF- oder DaZ-Lehrwerk gearbeitet hat, hat der Aufbau des Buches einen hohen Wiedererkennungswert. Dies liegt daran, dass jedes Kapitel wie eine typische Lektion im Lehrwerk heißt – es beginnt mit der Lektion „Willkommen!“ und führt über „Familienleben“ (Lektion 4), „Essen und Einkaufen“ (Lektion 6), „Gesundheit und Körper“ (Lektion 8) und weitere übliche Themen zum abschließenden Kapitel „Zusammenleben und Feste“ (Lektion 14). Zu Beginn jedes Kapitels sind Kann-Beschreibungen platziert, die man auch in Lehrwerken findet. Genauso wie Lehrwerkautoren beachtet die Autorin die Idee der Progression und führt Lesende in der ersten Lektion in die Begrifflichkeit ein: Sie klärt über den Unterschied zwischen DaF und DaZ auf und eröffnet für sich (und sicherlich für viele Leser) Niveaustufen und die jeweiligen Kann-Beschreibungen. Euphorisch wollte sie in die Unterrichtswelt einsteigen (Lektion 1).

Im Unterricht erwarten Christine Rösinger nicht bzw. nicht nur die Herausforderungen der Vermittlung der deutschen Grammatik – worauf auch der doppeldeutige Buchtitel hindeutet –, sondern in erster Linie viele andere Schwierigkeiten, auf die ein Germanistikstudium nicht direkt vorbereiten kann. In heterogenen Gruppen herrscht hohe Fluktuation und die Lerngewohnheiten der Teilnehmenden – wenn vorhanden – entsprechen nicht unbedingt der in Deutschland üblichen Lernkultur. Bei der Begegnung mit unterschiedlichen Kulturen, Verständigung ohne eine gemeinsame Sprache und einer Menge kulturel-

ler Unterschiede können Missverständnisse entstehen und die Vermittlung der deutschen Grammatik tritt in den Hintergrund. Die Autorin stellt auch fest, dass sich der Umgang mit vielen Themen, die in DaZ-Lehrwerken und in Integrationskursen vermittelt werden, von ihrem Umgang im Unterricht mit Geflüchteten unterscheidet. Beispielsweise ist es schwierig, Möbel und Wohnungen mit Personen zu besprechen, die in Sammelunterkünften wohnen (Lektion 3). Mit dem Thema Beruf (Lektion 7) sieht es auch nicht einfacher aus, da die Bleibeperspektiven sowie Karrierewege bei vielen Teilnehmenden sehr unklar sind. Beim Thema Einkaufen (Lektion 12) ist nur ein Artikel für die Teilnehmenden interessant: das Smartphone. Jeder besitzt und nutzt eins – nicht nur im Alltag, sondern auch für das Sprachenlernen, z.B. um Tafelbilder abzufotografieren und zum Übersetzen.

Die Autorin lässt sich durch die Herausforderungen nicht demotivieren und sucht nach kreativen Lösungen. Sie geht auf die Interessen der Kursteilnehmenden ein und gleicht kulturelle Missverständnisse aus. Sie bleibt motiviert und erlebt schöne emotionale Momente, wenn die Teilnehmenden ihre Dankbarkeit auf ihre Art und Weise ausdrücken. Die Teilnehmenden bleiben im Laufe des Buchs nicht unpersonalisiert, sondern werden mit Namen, ihren besonderen Charaktereigenschaften und Lebensgeschichten dargestellt.

Die Handlung des Buches betrifft nicht nur den Deutschunterricht alleine, sondern ist in den gesellschaftlichen und politischen Diskussionen über die Migrationsbewegung verortet. Das stellt Christine Rösinger aus ihrer Perspektive einer ehrenamtlichen Deutschlehrerin dar. Die Arbeit der Behörden rahmt die Situation mit Freiwilligenkursen – Teilnehmenden und Lehrkräften – ein.

Ein redaktioneller Schliff im Hinblick auf die Einheitlichkeit der Schreibweise von *DaZ* (nicht *DAZ*) hätte dem Buch gutgetan. Abgesehen davon ist der Titel für ein breites Publikum empfehlenswert. Für alle, die in keinerlei Berührung mit dem Unterrichtsalltag für Geflüchtete stehen, eröffnet der Titel eine erste Perspektive auf die Situation von Geflüchteten und die Lage von Unterrichtenden. Lehrenden würden beim Lesen wahrscheinlich viele der geschilderten Situationen bekannt vorkommen. Dieser Wiedererkennungswert kann beim Lesen emotional wirken. Auch für die, die an solchen Kursen teilgenommen haben und sprachlich weiter vorangekommen sind, könnte das Buch interessant sein.

Mit *Zukunft machen wir später* zeigt Christine Rösinger, dass Kenntnisse über die deutsche Grammatik allein bei der Vermittlung der deutschen Sprache für nichtmuttersprachliche Deutschlernende nicht ausreichen, was jede/r DaFler/in und DaZler/in weiß, was aber vielen außerhalb des DaF-/DaZ-Kontextes nicht klar ist. Durch die Kombinationen fachlicher Begriffe und mit Mitteln literarischer Darstellung gelingt es der Autorin, die Komplexität des Unterrichts und die Wichtigkeit affektiver Faktoren hervorzuheben.